

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Fünfzehnter Band.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1890.

VIII.

Die älteste Translatio des heil. Dionysius.

Von

L. von Heinemann.

In dem Chr. Baioar. des Veit Arenpeckh III, c. 12, Pez, Thesaur. anecdot. III, 3, col. 128, begegnet uns, wie bereits Hirsch, Jahrb. Heinrichs II, Bd. I, S. 416, bemerkte, eine Translationsgeschichte des heiligen Dionysius von St. Denis nach Regensburg, welche auf eine ursprünglichere und ältere Relation zurückzugehen scheint als diejenige, welche uns in der von Köpke herausgegebenen Translatio S. Dionysii, SS. XI, p. 343—371, vorliegt. Diese Recension der Uebersetzung des heil. Dionysius selbst schien verloren gegangen zu sein. Hirsch machte nur auf die nahe Verwandtschaft des von Arenpeckh mitgetheilten Fragmentes mit der späteren, weit phrasenreicheren Translatio S. Dionysii aufmerksam, woraus er auf eine Abhängigkeit dieser letzteren von der Veit Arenpeckh vorliegenden Recension schloss.

Es ist mir nun gelungen, jene ältere Form der Translatio S. Dionysii in einer jüngst von der Wolfenbüttler Bibliothek aus dem Besitze des Herrn Schulrath Dr. H. Dürre erworbenen Hs. (Nov. 534. 3) aufzufinden, aus welcher ich dieselbe unten mittheile.

Die Hs. gehört durchgehends dem 15. Jahrh. an. Sie ist zweispaltig geschrieben und enthält in ihrem ersten Theile (f. 1—48') ein Psalterium, darauf folgt von einer anderen Hand geschrieben auf fol. 49—57' die Translatio S. Dionysii, sodann fol. 58 die Stelle aus Ekkehard's Chronik (SS. VI, p. 196), wo dieser zum J. 1052 über die durch Leo IX. in Regensburg erfolgte Bestätigung der Reliquien des hl. Dionysius berichtet. Daran schliesst sich, fol. 58 Sp. 2 — fol. 59' Sp. 1, der gefälschte Brief Leos IX., in welchem der Papst unter dem 7. Oct. 1052 von Regensburg aus dem König von Frankreich und der französischen Geistlichkeit seinen Entscheid in dem Reliquienstreite zwischen St. Emmeram und St. Denis zu Gunsten des ersten Klosters kundgiebt (Mansi, Conc. Coll. XIX, col. 674—676, Jaffé-L. 4280). Weiter folgt, fol. 59' Sp. 1 — fol. 60' Sp. 2, eine denselben Gegenstand behandelnde, gleichfalls gefälschte Urkunde Heinrichs III. von demselben Datum, welche ich unten mittheile. Den Beschluss machen eine Notiz über den Tod Karls des Gr., eine Erzählung von einer heiligen Aurelia, der Tochter eines Frankenkönigs,

welche unter dem Abte Ramwold nach St. Emmeram kam und dort im J. 1027 als Einsiedlerin verstarb¹; annalistische Bemerkungen und Fundationsnotizen auf bayerische Klöster bezüglich, endlich von verschiedenen Händen saec. XV geschrieben vier Bullen aus dem 14. und 15. Jahrh. Die Schlussschrift lautet: 'Finitum per Leonhardum Pauholz de Operkouen² anno Domini 1481, in die sancti Magni confessoris (Sept. 6).

Die Translatio S. Dionysii selbst ist, wie bereits bemerkt, offenbar dieselbe Relation, welche Arenpeckh von den Mönchen von St. Emmeram zum Zwecke der Verwerthung bei einer Darstellung der bayerischen Geschichte empfangen zu haben bekundet³. Doch hat Arenpeckh nur die sagenhafte Erzählung von der Uebertragung des h. Dionysius nach Regensburg durch den Kaiser Arnulf aufgenommen. Die Geschichte der späteren Wiederauffindung der Reliquien und der beweisenden Inschriften im J. 1049 theilt er nicht mit. Gerade dieser Theil unseres Berichtes aber ist um so wichtiger, als der Verfasser der von Köpke edierten Translatio ebenfalls nur die Geschichte des Raubes und der Ueberführung der Reste des heil. Dionysius zur Zeit Arnulfs erzählt. Wenigstens in den beiden Hss., welche J. B. Kraus bei seiner Edition⁴ benutzte und welche indirect auch die Grundlage der Ausgabe in den Monumenten bilden, und ebenso in der später wieder aufgefundenen Münchener Hs. des 11. Jahrh.⁵ bricht die Darstellung im Anfang des zweiten Theiles, in der Erzählung der Auffindung der Reliquien zu St. Emmeram im 11. Jahrh., plötzlich ab, da entweder dem Verfasser selbst oder doch dem späteren Abschreiber die Hand erlahmte. Jedenfalls ist dieser Theil der Translationsgeschichte bisher nicht bekannt geworden. Enthält somit die von mir aufgefundenene Translatio eine Reihe nicht unwichtiger, bisher unbekannter historischer Nachrichten, so ist doch auch der erste, weniger Neues bietende Theil nicht ohne Interesse. Denn bei einem Vergleich desselben mit der von Köpke mitgetheilten

1) Vgl. über diese Erzählung Coelestini Ratisbona monast. ed. Ioh. Bapt. Kraus 4. Aufl. (1752) p. 108—113. 2) Offenbar derselbe, der die Chronik der bayerischen Herzöge des Andreas von Regensburg fortsetzte; vgl. Lorenz, GQ. I³, S. 192. 3) Chr. Baioar. III, c. 12, l. c. p. 128: 'Quomodo autem et qualiter pretiosissimae reliquiae S. Dionysii ex Gallia Ratisponam venerint, subsequens docet historia, quam ex monasterii predicti S. Emmerami coenobitis percepi, quae sequitur et est talis'. — Arenpeckh scheint sogar dieselbe oder eine sehr ähnliche Hs. wie die mir vorliegende benutzt zu haben, da er Ende des Cap. 12 auch jene Ekkehardstelle, die auf die Translatio in unserem Codex folgt, wörtlich aufgenommen hat. 4) De translatione corporis S. Dionysii Areopagitae. Ratispon. 1750. 5) S. Wattenbach in den SB. der Münchener Akad. 1873 S. 710 u. Forsch. z. Deutschen Gesch. XIII S. 393 ff.

Translatio erweist sich diese einfach als eine Ausschmückung unserer Relation, worauf schon Hirsch auf Grund des von Arenpeckh angeführten Fragmentes aufmerksam gemacht hat. Hiervon kann man sich leicht überzeugen, wenn man beide Texte neben einander hält. Ausserdem bekundet der Verfasser der späteren Translatio selbst, dass ihm Aufzeichnungen von Seiten des Abtes Reginward bei seiner Arbeit zur Verfügung gestellt worden seien¹, und an einer Stelle, wo er sich auf diese Aufzeichnungen beruft², erkennt man deutlich, dass es unser Translationsbericht gewesen sein muss, welcher ihm vorlag. Wenn der Verfasser weiter die Aebte von St. Denis und Reims als seine Gewährsmänner anführt³, so muss die Wahrheit dieser Angabe dahin gestellt bleiben. Jedenfalls hat er ausser einigen historischen Notizen, welche er der Chronik des Regino entnahm und mit denen er sagenhafte Elemente und den ihm vorliegenden Translationsbericht in merkwürdig verkehrter Weise verquickte, sachlich fast gar nichts seiner Hauptvorlage hinzugefügt, sondern diese nur stilistisch in phrasenhafter und schwülstiger Weise ausgeschmückt und erweitert, so dass die bisher allein bekannte Translatio S. Dionysii nach der Auffindung der älteren selbständigen Fassung einen historischen Werth nicht mehr beanspruchen kann. Uebrigens scheint die spätere Bearbeitung in der That auf Befehl des Abtes Reginward, der von 1048—1064 die Abtei St. Emmeram regierte, verfasst zu sein. Denn da nach Auffindung des Münchener Codex⁴ feststeht, dass die Abfassung des Werkes schon im 11. oder spätestens zu Anfang des 12. Jahrh. stattgefunden haben muss, so sehe ich keinen Grund, die Angaben in dem Dedicationsschreiben an den Abt Reginward in Zweifel zu ziehen. Die einfache und schmucklose erste Aufzeichnung mochte Reginward nicht genügen und so betraute er einen seiner Mönche mit der Neubearbeitung der älteren Translationserzählung.

Schon hieraus geht hervor, dass die von mir mitzutheilende Translatio S. Dionysii sehr bald nach der Auffindung der Gebeine dieses Heiligen im J. 1049, wovon der Verfasser noch ausführlich berichtet, niedergeschrieben sein muss. Die Zeit der Abfassung lässt sich aber aus dem Texte selbst noch

1) SS. XI, p. 355: 'partim etiam tuis chartis, quibus rogatus annuo, perdidici'.

2) Ibid.: 'sed ut ex chartis tuis agnovi, nondum garrula levitas eorum cessat, qui contendunt hunc quem tenes Dionysium Areopagitam non esse, sed Chorotheorum episcopum, quem constat confessorem fuisse et fatentes martyrem Parisiensem negant Atheniensem'. — Das bezieht sich auf den letzten Theil der unten mitgetheilten Translatio (c. 13—17), welchen der Verfasser der späteren Darstellung in dem Briefe an Reginward umfassend benutzt und ausgeschrieben hat.

3) Ibid. p. 352.
4) S. oben S. 334 Anm. 5.

genauer bis auf Tage bestimmen. Die Translatio ist geschrieben im J. 1049¹ und zwar nach dem 9. October dieses Jahres, da dieser dem Dionysius Areopagita heilige Tag nach der Erzählung der Translatio in dem erwähnten Jahre bereits festlich begangen worden ist². Ja, nach einer Stelle müssen mindestens schon zwei Wochen nach dem Feste des heil. Dionysius verflossen gewesen sein, ehe unser Bericht niedergeschrieben ward³. Andererseits ergibt sich aus dem Schluss des zehnten Capitels⁴, dass die Abfassung der vorhergehenden Capitel vor den angeblichen Translationstag des Heiligen (II. non. Dec.) anzusetzen ist. Die Grenzen der Entstehungszeit unserer Schrift sind somit c. 25. October — 4. December 1049, und aller Wahrscheinlichkeit nach war sie zur öffentlichen Verlesung am Translationstage bestimmt.

Der Verfasser unseres Berichtes war ein Mönch von St. Emmeram. Er bezeichnet sich verschiedentlich ausdrücklich als Mitglied dieser Congregation⁵. Der Auffindung der Gebeine des heil. Dionysius im J. 1049 wohnte er selbst bei, da er, wie es scheint, schon damals zur Erstattung eines schriftlichen Berichtes über dieses Ereignis in Aussicht genommen worden war⁶. Als dann später bei der Wegräumung von Mauerwerk jene die Existenz der Gebeine des heiligen Dionysius in Regensburg beweisenden Inschriften gefunden wurden, war es unser Autor, welcher diese Denkmäler den Ungläubigen und Zweifelnden unter dem Clerus und dem Volke in der Stadt Regensburg zur Prüfung vorlegte⁷. Aus alle dem erhellt, wie eng der Verfasser des Berichtes mit der Inscenesezung des Dionysiuschwindels selbst verknüpft gewesen ist.

Bei dem Versuche, die Person des Verfassers genauer festzustellen, liegt es nahe, an den berühmten Othloh zu denken, der in der That ungefähr von 1032—1062, also zur Zeit jener Wiederauffindung der Dionysiusreliquien, an welcher der Ver-

1) C. 11: 'usque ad instantem patefactae translationis annum, qui est millesimus quadragesimus nonus'. 2) C. 9: 'Factum est autem post haec, ut sancti Dionysii solemnitas, quae septima idus Octobris colenda imminebat. . . . Nos igitur patroni nostri Dionysii . . . festa veneratione promptissima . . . celebrantes'. . . . 3) C. 10: 'Nam cum mox post nataliciam patroni nostri diem omni instantia omnique devotione iuvenes et senes nostri in destruendo et deportando opus murale . . . unanimiter laborassent duasque ebdomadas in hoc labore complevisset' etc. 4) 'Sed et translationis eius diem, cuius hodie festa recolimus, apertissime in eadem inspicimus'. 5) Z. B. C. 10: 'Sed nos, sancti Emmerami cenobitae', etc. und öfters. 6) C. 8: 'Et accedens abbas unacum fratribus paucis, quorum etiam unus ego, qui hoc scribo, ut eo veracius quo magis intereram affirmare possim, locum aperuimus' etc. 7) C. 10: 'Ideo autem dixi: 'omnes pene', quia scio, utpote qui hosla pides ad monasteria urbana post inventionem primus presentavi', etc.

fasser unserer Translatio so thätigen Antheil genommen zu haben bekundet, in dem Kloster St. Emmeram als Mönch lebte.

Für diese Vermuthung haben wir allerdings nur innere Beweise. Erstens mochte es nahe liegen, dem damaligen Scholasticus und bereits berühmten Schriftsteller eine derartige darstellende Arbeit wie unsere Translatio aufzutragen. Er war damals in St. Emmeram der vorzüglich berufene Mann dazu. Sodann aber, vergleichen wir unseren Translationsbericht mit den dem Othloh bestimmt zugeschriebenen Werken, so ist eine gewisse Verwandtschaft sowohl in der ganzen Anschauungsweise als auch in dem stilistischen Ausdrucke unverkennbar.

Man hat mit Recht bei Othloh das Streben nach geschichtlicher Wahrheit und den Sinn für historische Kritik rühmend hervorgehoben¹. Auch dem Verfasser unserer Translatio wird man ein für die damalige Zeit seltenes Verständniss für die Fragen der historischen Kritik nicht absprechen, wenn man die Auseinandersetzung über die verschiedenen heiligen Dionysii am Schluss seiner Abhandlung² näher ins Auge fasst. Ferner war Othloh bekanntlich ein heftiger Gegner der Bischöfe von Regensburg, deren Gewaltthätigkeiten gegen das Kloster er so oft und so heftig beklagt und geisselt. Auch in unserer Translatio wird der Beraubung und Bedrückung des St. Emmeramsklosters durch die Regensburger Bischöfe zu wiederholten Malen mit heftigen Worten und grosser Entrüstung gedacht. Und nicht nur inhaltlich, sondern auch formell ähnelt unsere Uebertragungsgeschichte unverkennbar den sonstigen Werken Othlohs. Ich kann die Einzelheiten hier nicht des Genaueren anführen, welche diese Uebereinstimmung beweisen. Dafür ist vielmehr der allgemeine Eindruck ausschlag gebend, welchen man gewinnt, wenn man die Translatio mit einzelnen der Werke Othlohs in stilistischer Hinsicht vergleicht. Erwähnen will ich nur, dass man auch in der Translatio die Vorliebe Othlohs für die Verstärkung des Reciprokpronomens durch die Silbe 'met' verfolgen kann, dass gewisse Lieblingsausdrücke und -wendungen Othloh's, wie z. B. 'ut reor', 'interiora et exteriora', 'opus murale', Verbindungen mit 'non tam, quam' und Aehnliches auch in der Translatio sich häufig finden. Auch begegnen wir in der Translatio einem nicht gerade häufigen Bibelcitat ('nihil in terra est sine causa'), welches in der Vorrede zur Vita S. Wolfgangi wiederkehrt.

Dazu kommt schliesslich noch ein Letztes. Schon Hansiz, *Germania sacra* prodr. III, p. 103 und nach ihm Hirsch,

1) Wattenbach, GQ. II⁵, p. 61. 2) C. 13—17.

Jahrb. Heinrichs II, I S. 23 Anm. 3, haben die Ansicht vertreten, dass die St. Emmeramer Urkundenfälschungen, durch welche die Abtei die Exemtion von der bischöflichen Gewalt zu erreichen bemüht war und dieselbe auch später wirklich erreichte¹, in derselben Zeit entstanden seien wie jene Fabel von der Uebertragung des heil. Dionysius nach S. Emmeram. In dem Liber Visionum erzählt nämlich Othloh selbst, dass Heinrich III. das Kloster St. Emmeram in königlichen Schutz genommen habe und zwar auf Grund der inzwischen aufgefundenen Privilegien des Klosters². Diese 'privilegia monasterii interim inventa' können wohl nur jene gefälschten Urkunden Karls des Gr., Ludwigs des Fr.³, Arnulfs⁴ gewesen sein, durch welche die Exemtion des Klosters von der bischöflichen Gewalt erstritten werden sollte; denn nur in diesen Fälschungen ist die Rede davon, dass die Aussteller das Kloster in ihren königlichen oder kaiserlichen Schutz genommen hätten. Somit wäre die Existenz dieser Privilegien schon zur Zeit Heinrichs III. um die Mitte des 11. Jahrh. erwiesen, wozu vortrefflich passt, dass dieselben in die Sammlung des Udalrich von Bamberg bereits aufgenommen worden sind. Sie sind aber auch wahrscheinlich damals erst entstanden, da sie erst damals plötzlich 'aufgefunden' wurden und vorher nie von ihnen die Rede ist, man sich früher nie auf sie beruft. Es liegt daher die schon von Hansiz und Hirsch ausgesprochene Vermuthung nahe, dass Othloh, der dieser gefälschten Privilegien zuerst Erwähnung thut, bei ihrer Abfassung die Hand im Spiele gehabt habe. Hierzu kommt, dass man einen Zusammenhang des Dionysiuschwindels mit dem Ringen der Abtei nach Exemtion von der bischöflichen Gewalt in einigen der gefälschten Urkunden zu verfolgen vermag. In dem angeblichen Briefe Leos IX. nämlich, in welchem er dem König von Frankreich die Erhebung der Gebeine des heil. Wolfgang und die Anerkennung der Reliquien des heil. Dionysius im Kloster St. Emmeram zu Regensburg anzeigt, heisst es, obwohl der Satz ganz und gar nicht in den sonstigen Zusammenhang hinein passt: 'quae (sc. ecclesia S. Emmerami) quidem inibi

1) Vergl. Zirngibl, Abhandl. über den Exemptionsprocess des Gotteshauses St. Emmeram mit dem Hochstift Regensburg. Neue hist. Abhdl. der bair. Akad. d. Wissenschaften. Bd. I. 1804. 2) Othloni Liber Visionum, Visio XII, SS. IX, p. 382: 'Inter haec namque bonae memoriae caesar Heinrichus, huius parvuli regis modo regnantis Heinrichi pater, nisibus omnimodis tractavit, qualiter eundem locum a durissimo Pharaonis imperio, id est ab episcopi potentia eriperet. Sed illo talia tractante praediaque quaedam ab episcopo Gebehardo ablata restituente, postremo etiam propter amorem Dei et propter privilegia monasterii nostri interim inventa in regiam potestatem idem monasterium recipiente' etc. 3) Mühlbacher RK. n. 343. 980. 4) Mon. Boica XXXIa, p. 148, n. 73.

sita est, atque ab omni subiectione ac iurisdictione libera et exempta ad ius et proprietatem beati Petri apostolicaeque sedis immediate pertinere dignoscitur oblatione videlicet excellentissimi Romanorum imperatoris Caroli Magni ac posterorum ipsius, qui eidem hactenus successerunt seu in imperio seu in regno'. Und in der eng mit dieser Fälschung zusammenhängenden ebenfalls unechten Urkunde Heinrichs III. vom 7. October 1052, welche dem Inhalte nach im Wesentlichen mit dem Briefe Leos übereinstimmt und die ich im Anhange zum ersten Male mittheile, lautet der betreffende Passus: 'Quam quidem serenissimus Karolus Magnus, proavus scilicet eiusdem Arnolfi, ad honorem principis apostolorum ac martiris memorati regali sumptu ac liberalitate fundavit, imperiali eandem donatione sublimans atque immediate apostolicae sedis eam regimini subiiciens et tutelae, statuens illam sedis episcopalis in urbe iam dicta sociam esse perpetuam et sororem, ac paribus privilegiorum honoribus coaequari'.

Nun lässt sich die Entstehungszeit dieser Fälschungen allerdings nicht genau bestimmen. Wir können nur sagen, dass sie vor der Mitte des 14. Jahrh. entstanden sein müssen, da Heinrich von Herford in seiner Chronik¹ den Brief Leos IX. schon erwähnt. Wenn aber Othloh, wie bereits bemerkt, in der zwölften Vision berichtet, dass Heinrich III. das Kloster St. Emmeram in königlichen Schutz genommen habe, so könnte man auf den Gedanken kommen, dass das Privileg Heinrichs III., welches Othloh an der erwähnten Stelle im Sinne zu haben scheint, die von uns unten mitzutheilende Fälschung sei. Denn obwohl nicht direct davon die Rede ist, dass Heinrich das Kloster in seinen Schutz nahm, so ist doch das Wesentliche, die Exemption von der bischöflichen Gewalt, klar und deutlich auch in diesem Falsificate hervorgehoben. Mag dem aber sein wie ihm wolle, mag auch, wie mir wahrscheinlich scheint, sowohl der Brief Leos IX. als die Urkunde Heinrichs III. erst später, etwa im 12. Jahrh., in St. Emmeram gefälscht sein², so erhellt doch auch aus diesen Trugstücken, wie man im Kloster sich des Zusammenhangs der Auffindung der Gebeine des heil. Dionysius mit dem durch falsche Privilegien geführten Kampfe um die Exemption des Klosters von der bischöflichen Gewalt wohl bewusst war. Und dieser innere Zusammenhang verkörpert sich uns in der Person des Scholasticus Othloh, der nicht nur an der Wiederauffindung

1) Ed. A. Potthast p. 68. 2) Es ist nämlich auffallend, dass beide Stücke, wenn sie schon im 11. Jahrh. entstanden, nicht wie die übrigen im Codex Udalrici Aufnahme gefunden haben. — Der Ausdruck 'barones' in der Urkunde Heinrichs III. weist gleichfalls auf spätere Entstehung dieser Fälschung.

der Reliquien und der angeblichen die Existenz des heiligen Dionysius zu St. Emmeram beweisenden Inschriften theilnahm und den ersten Bericht über dieses Ereignis verfasste, sondern auch die zu jenem Kampfe um die Exemtion nothwendigen Rüstzeuge schmiedete in Gestalt jener gefälschten kaiserlichen Privilegien für das Kloster.

Ist diese Vermuthung richtig, so ergäbe sich hieraus vielleicht eine Erklärung für die Entweichung Othlohs aus St. Emmeram im J. 1062. Wie er selbst erzählt¹, war er von einigen jüngeren Mönchen seines Klosters bei dem Bischof Gebhard III. angeklagt worden und in Folge der Nachstellungen des Bischofs und seiner Anhänger sah er sich schliesslich gezwungen, Regensburg zu verlassen und nach Fulda überzusiedeln. Ueber den Grund, weshalb Othloh dem Bischof Gebhard in so hohem Maasse verhasst war, erfahren wir nichts. Nach unseren obigen Ausführungen könnte man auf die Vermuthung kommen, dass die Feinde Othlohs diesen bei dem Bischof als den Verfertiger jener falschen Privilegien für St. Emmeram anklagten und dass er, in Folge dessen von Gebhard mit glühendem Hasse verfolgt, schliesslich aus dem Kloster nach Fulda entwich.

I.

Translatio S. Dionysii².

Quod audivimus et vidimus, quod oculis nostris perspeximus et manus nostrae, licet indignae, contrectaverunt, de corpore preciosissimi Dionysii martiris et episcopi primi Atheniensium, apostoli autem Gallicarum provinciarum, in quibus etiam apud Parisius urbem martirii gloriosum consummavit triumphum, una cum sociis suis Rustico et Eleutherio: de huius, inquam, ossibus quod vidimus et audivimus vobis, o fratres et concives cunctique Christi et sanctorum eius veneratores, annuntiamus, ut et vos de tanti martiris patrocinio nobiscum societatem habeatis tantique patroni beneficia copiosa nobiscum communi voto exquiratis. Hoc autem quod vidimus et audivimus vobisque anuntiare cupimus, quemadmodum videlicet eiusdem sanctissimi martiris ossa in Galliae procul remo-

1) Liber de temptatione, SS. XI, p. 389: . . 'quin immo a fratribus quibusdam iuvenibus, quibus displicebam, apud episcopum accusatus, varias mihi minas ab illo illiusque familiaribus agi saepius audissem; tunc petita ab abbate licentia, ad monasterium Fuldense, quasi cito reversurus, perrexi'. 2) Ich bemerke, dass ich die Orthographie der Hs. im Allgemeinen in der Ausgabe beibehalten habe, nur statt 'ci' für 'ti' und 'e' für 'ae' am Schlusse sowie 'y' für 'i' habe ich die im 11. Jahrhr. gebräuchlichere Form hergestellt.

tis partibus olim venerabiliter humata in contiguis iam temporibus Ratisponam Bawariae urbem metropolitanam et in sancti Emmerammi martiris ecclesiam intra eiusdem urbis muros sitam sint translata. Verumtamen ea primitus, quae tam ex nostrarum quam ex illorum, qui ex Gallia ad nos veniebant, relatione fideli comperimus, deinde vero tamquam veritatis fundamento ac parietibus ex sermone latiori auditae rei suppositis, illa quae visu exinde comprehendimus, prout ipse, qui totius sapientiae fons et fundamentum constat, cordi nostro inmittere dignatur, edificiū more pauca verba superponentes, proferre cupimus. Inter haec etiam lectorem petimus, ne forte propter stili vel eloqui nostri ruscitatem minus credat minusve libenter attendat materiae tantae sublimitatem.

1.^a Arnolfo igitur imperatore, filio Karlomanni regis Bawariae, inter reges et imperatores, sicut in chronicis legitur, famosissime regnante, miracula ac signa beati Emmerammi martiris, qui in urbe supradicta Ratispona corporaliter requiescit, adeo ubique et maxime infra circumiacentis provinciae terminos divulgabantur tantaque veneratione habebantur, ut non solum principes atque optimates Germaniae illius exquirent patrocina, verum etiam idem imperator prae omnibus regni sui locis venerabilibus amaret et efflagitaret eiusdem martiris beneficia. Quia enim sibi in Bawariae finibus ex hereditate patris supradicti Karlmanni, qui eiusdem Bawariae rex specialiter vocatus legitur et sepultus in loco quodam Ottinga nominato quiescit, predia provenerant maxima, atque occasione huiusmodi aliquantum detentus sepiissime necnon libentissime in eadem commoratus est provincia: idcirco ex parte contigit, ut contiguum sancti Emmerammi monasterium orationis causa, ut dictum est, frequentaret patrocinioque eius se in omnibus commendaret. Et quia toto corde precibus eius se commendavit, erat proficiens et succrescens ac quocumque se verterat superavit.

2. Factum est autem, ut idem imperator in occidentalia Galliae regna cum exercitu pergeret, et superatis omnibus inimicis, contra quos bellum ceperat, ad urbem Parisius veniret ibique prope eandem urbem in herbidis locis, quia tempus estivum erat, tentoria figens aliquamdiu resideret. Interea vero cum ibidem moraretur et de diversis provinciae ipsius rebus atque locis familiarissimos suos alloqueretur, cepit etiam cum eis consilium agere, quomodo alicuius sancti corpus maximeque sancti Dionysii exinde posset acquirere. Tunc uno quoque pro viribus suis respondente, clericus quidam

a) Die Zahl der Capitel fehlt c., doch ist immer ein Absatz beim Anfange eines Capitels und stets der Raum für eine später nicht ausgeführte Anfangsinitiale frei gelassen.

personae et scientiae celebris, nomine Gilipertus^a, qui regi erat fidissimus quique eadem regione extitit oriundus, huiusmodi verba est locutus: 'Si consilium meum audire et probare, o cesar, dignaris, spero me, opitulante Deo, tuis satisfacere votis. Publice ergo simula temet nimis offensum erga me, sed clam auri copiam mihi trade. Cumque hoc fuerit factum, fugiam quasi a te expulsus ad sancti Dyonisii cenobium, ut, quibuscumque modis valebo, vota tua ibi explebo'. Haec igitur simulatio idcirco excogitata, ut rei ipsius suspicio omnis videretur ablata, regi placuit. Dehinc clericus, clam accepto auro, velut expulsus nimiumque tristis fugit, et offensum sibi regem omnimodo indicans, ad cenobii supradicti abbatem venit. A quo benigne susceptus exponit sui causam adventus pariterque suppliciter rogat, ut pro Dei amore suaque oblatione, si quam forsitan illo dignam possit presentare, tam ipse quam congregatio sancta sibi subdita pro se dignetur orare. 'Nichil est', inquiens, 'quod, ut credo, denegetur orationibus vestris, utpote qui tanto patrocinio, illo equidem sanctissimo Dyonisio, suffulti estis. Quamobrem, quia non vacua manu vobis pro me exorantibus apparebo, apud eundem patronum vestrum pro me affectu sincero et vos precor intercedite et michi id ipsum facere locum et tempus hic commorandi prestate'. Haec et hiis similia clerico proferente, ostendit abbati pondus ingens auri, dicens se promisisse sancto Dionisio idem aurum offerre. Videns autem abbas tantum auri, nimium letus efficitur, et omnia quae petiit clericus pollicebatur^b. Mox velut hospes gratissimus suscipitur et cum omni humilitate ibidem per triduum hospitatur, nemine versutiam illius suspicante. Post haec humiliter postulat ostendi sibi locum, in quo ponat aurum, quod soli sancto Dyonisio fuerit promissum. Quam petitionem abbas, quia satis avidus erat auri, libentissime suscipiens^c eum ad sancti Dyonisii sepulcrum duxit. Ceterum clericus versutia plenus explorandi gratia, an ipsius sancti seu alterius sepulcrum idem foret, diutius perquirens, abbate vero econtra affirmante, aurum tunc demum inposuit, et oratione facta, una cum abbate discessit. Deinde^d etiam, ut in cunctis aptior existeret, precio dato refectionem sumptuosam monachis exhibens privatim et communiter eorum se orationibus commendavit ipseque simul orationi continuo vacare simulavit, adeo ut etiam in nocte tertia adventus sui, quam furto sacratissimo iam oportunam esse credebat, quasi pro orationis furtivae gratia licentiam peteret una cum custodibus noctu commorandi in ecclesia. Quod dum facile impetraret, utpote qui in nullo suspectus videbatur, potus copiam tam-

a) Gisilbertus *nachträglich am Rande hinzugefügt* c. b) pollicebatus *corr.* pollicebatur c. c) suspiciens *später corr.* suscipiens c. d) Dein c.

quam caritatis occasione custodibus attulit et exhortans illos satis bibere aliquamdiu cum eis resedit. Custodes vero id quod petebantur libentissime executi et in ebrietate magna resoluti, sopore, ut fieri solet ebriis, gravissimo deprimuntur. Postquam clericus inspectione studiosa haec persensit, mox vota sua prosperari credens, primum quidem ad ianuam, quae claustrum parte monachis specialem introitum prebet, properavit eamque cautissime pessulo seu vecte clausit. Deinde introducens viros duos totidem peras gestantes in ecclesiam cum eis vadit ad locum sibi satis premonstratum. Dum vero fodiendi sumptu aperientes tumulum beatissimi Dyonisii ossa abstulerunt et dexteram quidem in unam, sinistram partem ossium eorundem in alteram peram ponentes citius ab ecclesia exierunt sicque cum eisdem onerati peris ad regem venerunt. At ille pro hac re nimium gaudens Deo gratias egit et mox eundem clericum assumpto secum sacratissimo furto ad urbem quandam dicionis suae precepit celeriter proficisci ibique semet prestolari.

3. Cum autem ad matutinas laudes monachi exurgere cepissent et in ecclesiam more insolito obseratam intrare nequivissent, admirantes valde cucurrunt^a et ex altera parte monasterii intraverunt. Deinde non invento clerico, confestim arbitantes aliquas ecclesiae res ab eo sublatas scrutati sunt sollicite, quid contingeret deesse. Et perscrutantes omnia invenerunt sanctissimi patroni sui tumulum ablatis ossibus iam apertum. Mox omnis ille locus fletu planctuque repletur, sed et res miranda atque horrenda illic monstrabatur. Nam sicut a quodam venerabili viro, scilicet incluso adhuc superstite et omnimodo huic seculo abrenuntiante, qui quondam in Gallia commoratus et profectus ad sancti Dionisi^b cenobium ab eiusdem monasterii abbate didicit, comperimus, mox ut sanctissima eiusdem Dyonisii ossa exinde furto supradicto sunt ablata, omne illud monasterium tanta caligine tantisque tenebris nebulis per biduum tegebatur, ut vix alter alterum videre posset miserabilisque horror omnes cenobitas invaderet. De cuius videlicet viri Dei narratione plenius postmodum indicaturi nunc interim ad priora revertamur.

4. Igitur^c abbas supradicti monasterii pro certo coniciens, a quo tale furtum patratum sit, venit ad Arnolfum imperatorem et supplicibus verbis compellat eum dicens: 'Redde nobis, cesar benignissime, quae tibi de rebus nostris furtivo allata sunt munere. Miserere nobis, queso, clementissime regum, et redde, quem a clerico accepisti nequissimo, loci patriaeque nostrae patronum Dyonisium'. Ad haec imperator, quasi per-motus de obiecta furti culpa, respondit dicens, nec se fateri

a) *Später* corr. cucurrerunt c.
hinzu *Pez.*

b) *So hier c.*

c) *Fubulo fülgt*

vel negare velle de hiis, pro quibus tam procaciter iniuriaretur. Abbas vero diu eadem repetens verba et eadem a cesare accipiens responsa tandem obsecrare cepit. 'Si hoc', inquit, 'non mereor impetrare, ut sanctissimi patroni nostri corpus tibi absque dubio allatum minime digneris redonare, hanc saltem gratiam nobiscum facias, ut numquam fama publica innotescat, quia a loco nostro sit raptus et tibi allatus. Nam si publicatum^a fuerit, locus profecto noster destruetur. Unde tantae compatiens miseriae, locum noli nostrum prorsus destruere, sed ita letitiae tuae incrementa contempera, ut et nobis aliquam gaudendi spem relinquant'. Haec et hiis similia abbate ad regem flebiliter loquente, tandem imperator precibus multimodis atque querimoniis illius ad misericordiam motus talia fertur verba protulisse: 'Iam quidem non nego, michi delatum thesaurum preciosum, quem queritis, sed hoc nimirum, quoniam non reddo, sciatis, petitionem autem illam, quam pro silenda patroni vestri direptione protulistis, quantumcumque valeo, diebus vitae meae adimplebo cunctis'. Haec audiens abbas, licet non ad integrum, aliquatenus tamen impetrans, pro quibus regem interpellavit, quasi letus a facie eius abscessit et obtinuisse se simulans, pro quo veniebat, peris quibusdam cum honestate magna super equum compositis, tamquam in eis corpus patroni sui ablatum referret, rediebat. Postea vero, ne vulgo veritas patefieret, evacuatum sancti Dyonisii monumentum desuper contexit, omnimodo ita ut prius erat adornavit. Porro imperator, peragratis Galliae partibus, prout voluit, cum triumpho et gloria necnon cum muneribus maximis ad propria rediit secumque minus divulgata, ut promiserat, veneratione sancti Dyonisii ossa usque ad extrema vitae suae detinebat. Cum autem in Ratisponense urbe, dilectissima videlicet regni sui sede, positus infirmaretur, obtulit et eadem sancti Dyonisii ossa venerando sancto Emmeramo suamque coronam, pene omnia, que in libris ac ornamentis regalibus habere visus est, sicut et adhuc in eiusdem sancti Emmerami cenobio probari potest, in quo, ut pretermittam alios plures libros manu benedicta scriptos aureisque literis precapitulatos, unum illius plenarium detinetur, tale an^b difficile usquam inveniri possit equale. Sed et ipsius ciborium miro ac precioso auri gemmarumque opere constructum adhuc ibidem reservatur¹. Ad ultimum etiam idem imperator

a) *So Pez*; publicum cum c. b) cui *Pez*.

1) Cf. Arnoldus de S. Emmerammo I, c. 5, SS. IV, p. 551: 'In quo (palatio) erat ciborium quadratum, cuius auro tectum tabulatum, fastigium serto gemmarum redimitum. . . . Erant etiam in eo evangeliorum libri plenarii, auro et gemmis tecti, scripti picti, ac omnimodis ornat.

sepulturae suae locum in ecclesia sancti Emmerami disponens corporis et animae suae eidem sancto committit¹. Inter haec mirandum et pro exemplo mortalibus cunctis predicandum, quod, cum plerique homines sobole propria carentes in heredes alienos predia divitiasque suas potius quam in Deum transmittant, hic vero imperator eximius nec filium suum, nomine Ludowicum, quem regni successorem reliquit, in ornamentis rebusque predictis divinae^a hereditati pretulit. Talis erat finis Arnolfi imperatoris.

5. Haec vero quae de sancti Dyonisii translatione ab eo facta diximus, partim a nostratum, partim quoque inclusi, de quo superius mentionem fecimus², relatione fideli comperimus. Sed quia huius viri, videlicet inclusi, memoria iam denuo a nobis facta est, restat, ut iuxta promissum ea, quae ex ore eius audivimus, plenius disseramus, presertim cum et hoc imprimis polliciti scimus, prius audita deinde visa de patroni nostri translatione enarrare. Ergo huiusmodi verba idem inclusus profert: 'Cum', inquit, 'domina mea, nomine Mahthilt, sicut mortalibus multis est notum, ante decennium Gallorum regi ex Francia data esset in matrimonium³, veni sepius ad illam. Et quoniam utrique, dominae scilicet et regi, satis acceptus fui, sicut ab illis, ita et ex aliis familiaribus suis amabar, in quibuscumque regni sui locis versabar. Interea quoque accidit, ut ad sancti Dyonisii cenobium urbi Parisio proximum frequenter venirem. Eiusdem vero cenobii abbas, cum de me rege prius sibi referente audiret, tam ob regis et reginae quam propter hospitalitatis amorem memet benigne suscepit et cum omni caritate atque familiaritate nunc duabus, interdum vero tribus ebdomadibus secum retinuit. Unde factum est, ut sepe solus mecum residens de diversis familiariter interrogaret rebus. Quibus etiam huiusmodi interrogationem aliquando addidit dicens: "Quia igitur, o amice, de te audiavi plurima loca tibi esse nota, numquid, rogo, Germaniam et Bavariam seu urbem quondam nomine Ratisponam agnoscis?" Cui cum responderem: "Etiam, domine", interrogando adiecit dicens: "Nostine et illud sancti Emmerammi

a) divini c.

E quibus unus est cubitalis, opere, precio, pondere siquidem talis, ut ei non facile inveniri possit aequalis'. Die Stelle hat der Verfasser unserer Translatio offenbar gekannt. — Ueber das Evangeliar Arnulfs s. Riezler, *Gesch. Baierns* I, S. 631. 1) Cf. Arnoldus l. c., Hirsch, *Jahrb. Heinrichs II*, I, S. 417. 2) C. 3. 3) Der Verfasser meint wohl Mathilde, die Tochter Kaiser Konrads II, welche mit König Heinrich I. von Frankreich verlobt war, diesen aber niemals heirathete, da sie vorher (1034) verstarb.

monasterium in urbe eadem situm?" Et ego ad eum: "Optime". At ille: "Et in quo", inquit, "loco ibi sanctus Dyonisius requiescat?"¹ Tum vero ex corde intimo ingemescens satisque lacrimans ait: "Nequaquam pro dolor", inquit, "quoniam olim hinc per furtum ablatum est. Quamvis enim ita ut a te ab aliis quoque falso credatur, aput nos tamen, qui in hoc cenobio conversamur, veritas non ignoratur, utpote quorum patribus miseria contigit tanta. Ceterum nisi te michi familiarissimum crederem, talia tibi minime patefacerem. Unde etiam, quomodo idem sanctus noster patronus ablatum fuerit, iam tibi pandere volo. Fuit", inquires, "rex quidam^a in Germania, nomine Arnolfus, qui veniens in provinciam hanc cum exercitu multo, postquam circumquaque positas urbes circuivit, ad haec etiam loca profectus ante proximam civitatem in amenis pratis^b castra est metatus". Sicque omnia, pene ut a nobis superius prolata sunt, indicavit sibimet narrasse et hoc, quod nos pretermisimus, in fine sermonis addidisse: "Postquam", inquit, "idem rex hinc discessit, in ipso campi herbidi loco, ubi primitus perae cum ossibus sanctissimis oneratae solotenus deponebantur, miracula tanta coruscare ceperunt, ut monasterium celebre, sicut hodie cernitur, inibi construeretur, in quo multitudine monachorum congregata laudis divinae inolescit cottidie cura. Nunc igitur quoniam tibi tanta de patrono nostro secreta reseravi, fac pro quantavis mercede, quod postulo. Vade ergo ad predictum sancti Emmerammi monasterium et diligenter explorans, ubi illic altare sancti patroni nostri sit, michi renunciato. Nam si ita feceris, premium procul dubio maximum a me consequeris". Cuius petitioni ego quidem, fateor, pollicitus sum libenter parere, sed quia in hanc provinciam et in urbem Ratisponam veniens, nichil omnino de sancti Dyonisii vel nomine audivi, quid eidem abbati illo iterum transmigrans renunciarem, nescivi. Idcirco quotienscumque ab eo dehinc interrogabar, preces illius me oblitum esse fatebar. Et forsitan divina dispositione facta sunt haec, ut nec adhuc patroni tanti translatio divulgaretur nec per me tam dampnosa^c exploratio perficeretur'.

6. Huiusmodi itaque inclusus profert dicta. Unde quia et proxime et procul positorum concordat sententia, et nos, qui hucusque dubitavimus, quodammodo compellimur talia credere et memoria literarum aliis transmittere. Non solum namque alii infra et extra urbem positi de hac translatione

a) quidem c. b) pontis *später* corr. pratis c. c) dampnosa c.

1) Hier scheint etwas zu fehlen wie etwa: Und als ich darauf antwortete: Der heilige Dionysius ruht, denke ich, in Euerem Kloster?

dubitaverunt, sed etiam nostrorum quorundam antecessorum in sancti Emmerammi cenobio conversantium dubitatio tanta fuit, ut, quia nulla litterarum auctoritate, sed tantum antiquorum relatione affirmabatur, more beatissimi Thomae apostoli dicerent, nullatenus se posse vel debere credere, quod nulla patrum coruscatio posterorum traderet memoriae, nisi forte ipsa veneranda sancti Dyonisii ossa viderent. Hoc autem, quia non tam dubitandi quam investigandi gratia fecerunt, Deo disponente, contigit, ut sicut per apostoli supradicti dubitationein plurimi solidati sunt ad fidem ita quoque, si tamen de infimis conferendum est supremis, dubitatio ista ad multorum utilitatem definiretur.

7. Quidam namque ex congregatione nostra fratres precipui ad hoc electi, ut huius rei veritatem perquirerent, invenerunt omnia eiusdem martiris ossa in loco suo posita. Ad haec etiam miraculum quoddam ibi accidit, quod indicari oportet. Binisque denique sacculis inventis, in quorum uno caput, in alio vero ossa cetera seperatim involuta fuerunt, sacculum minorem, in quo caput erat, ignorantes adhuc, quid intus foret, aliquantisper a loculo procul posuerunt. Cum autem in sacco maiori ossa universa excepto capite invenientes et nondum minori enodato procul posito caput penitus deesse estimantes, nimio luctu afficerentur: subito ille, in quo caput erat, sacculus per se motus et elevatus a loco ceteris ossibus adiungebatur. Quo enodato, Deo gratias egerunt et pro miraculi visione et pro corporis integri inventione. Tum vero caput aliaque ossa in uno sacco posuerunt.

8. Haec igitur ossium venerabilium sancti Dyonisii investigatio facta est sub abbatis Richolfi tempore¹. Sed quoniam sub^a eodem abbate episcoporum maximeque primi Gebhardi² persecutio super sancti Emmerammi cenobium adeo crassabatur, ut eiusdem cenobii ornamenta resque variae ab eo auferrentur, abbas monachique^b plures expellerentur, hii, qui in monasterio remanebant vel exeuntes rediebant, propter rapinas multiplices suspecti, id quod rei simile erat, ne forte sanctorum reliquiis^c una cum ecclesiae rebus ablatis monasterium penitus destrueretur, occultari potius quam diffamari aliquid de sancti Dyonisii translatione censebant, dicentes, quod^d, si a devastantibus episcopis audiretur, mox ipsum corpus prorsus alienaretur. Unde factum est, ut per multos

a) *Coniectur*; ab eodem ablato episcopatum c. b) monachus c.
c) reliquis c. d) quasi c.

1) Nach den kleinen S. Emmeramer Annalen, SS. I, p. 94, ward Richold im J. 1006 Abt und resignierte im J. 1028 wegen Blindheit.
2) Von Regensburg, der 994—1023 regierte.

annos non solum translationis suae memoria nulla ageretur, sed nec natalis eius dies, qui^a alio loco festivius quam a nobis festive celebretur, quousque ante annos, ut reor, octo quidam congregationis nostrae frater, tunc quidem celerarius satis cautus, nunc autem Brülensis¹ abbas, nomine Wisilius, hoc ab abbate illius temporis et a fratribus suis exegit, ut vel officium plenum de sancto Dyonisio agerent. Quo impetrato, nichil amplius venerationis de eo actum est, donec nuperrime, anno videlicet ab incarnatione millesimo quadragesimo nono, sub tertio eiusdem nominis presule Gebhardo² et abbate Reginwardo³ dissensio quedam inter nos suborta est, dicentibus quibusdam, maximum loci huius esse periculum, quod tempore tanto sanctissimi patroni nostri Dyonisii festa veneratione debita minime agerentur, dicentibus aliis, non oportere sub temporibus istis hoc publicari, quod patres nostri hucusque voluerunt celare. ‘Nonne’, inquit, ‘locus iste ideo pene est iam destructus, quia in rebus suis constat diffamatus? An non invidia maxima cunctis loci huius persecutoribus^b potest ex hoc inolescere, quod tanti thesaurum corporis audiunt hic requiescere? Quanti celebres sanctique patres nos in loco hoc precesserunt, qui talia occultare quam manifestare maluerunt!’ Cumque huiusmodi dissensio inter nos aliquantulum esset, abbas aliique fratres nonnulli in consilio superiori consistentes censuerunt, primitus quidem cum omni diligentia venerabilium ossium integritatem culturamque debere investigari, quo facto, quid deinde faciendum sit, cito posse diffiniri. Et accedens abbas una cum fratribus paucis, quorum etiam unus ego, qui hoc scribo, ut eo veracius^c, quo magis intererem, affirmare possim, cum veneratione debita locum aperuimus et in eo non solum supradicta^d martiris ossa omnia in uno, ut olim reposita sunt, sacculo atque singula dexterae partis ossa cum literis alligatis notata oculis nostris vidimus, manibus nostris, licet indignis, contractavimus, sed etiam aliorum sanctorum reliquias reperimus, inter quas sancti cuiusdam nomine Terengarii^e brachium inventum est. Ex cuius videlicet sancti nomine numquam hactenus in tot Germaniae provinciis audito partim argumentabamur, quia, sicut postea a quodam de Galliae partibus adveniente accepimus, idem brachium cum sancti Dyonisii corpore de Galliae partibus constat translatum. Epistola autem non in sacculo, sed postmodum in loco secretissimo reperiebatur, id est prope tumultum^f sancti Emmerammi,

a) quid alia loca c. b) perseductoribus c. c) vera cicius c.
d) supradicte c. e) so c. wohl für: Berengarii. f) titulum c.

1) Bruehl in Baiern, B. Stadthof. 2) Von Regensburg. 3) Regiert von 1048—1064.

ubi, prout priores nostri testantur, quondam in persecutionis tempore ideo fuerit absconsa, ne forte, si sacratissima auferrentur ossa, nullatenus inveniretur epistola. Hinc itaque abbas supradictus una cum fratribus nimium gavisus cum consilio communi decrevit, ut ammodo patroni nostri Dyonisii annua celeberrima festa celebrarentur. Deinde quoque ad episcopi¹ notitiam referuntur. At ille gaudens ad monasterium pergens, postquam iterum loculo^a vidit, quod audivit, mox obseratum^b eundem loculum sigillavit et abbati licentiam petenti, ut in ecclesiae huius plaga occidentali murus destrueretur, et auxilia, ut ibi edificium aliquod patrono tanto dignum aptaretur, licentiam, sicut petebatur^c, dedit, auxilia promisit.

9. Factum est autem post haec, ut sancti Dyonisii solempnitas, quae septima idus Octobris colenda prope imminebat, devotissimo nisu tunc primum a nobis celebrata pluribus vicinis maximeque literatis occasionem preberet detrahendi et oblatrandi, quoniam videlicet nos undique falsati, quem nulla literarum auctoritas demonstraret nos habere, illius velut spiritalis patroni festivitatem videremur celebrare, qui, etiam si sanctorum aliquem eiusdem nominis, non tamen illum Dyonisium, quem nos habere iactaremus, id est Ariopagitam, haberemus. 'Quomodo^d', inquit, 'feri potest^e, ut tam precipuus sanctus de tam longinquis Galliae partibus huc afferretur?' Haec et hiis similia impropria ebulliebant, quasi non ipsi multo nequius dubitarent invidendo, quam nos olim dubitaverimus ignorando et exquirendo de hiis omnibus. Qui enim per ignorantiam dubitat, veritatis rationem audiens libenter inquit, ut intelligat. Econtra, qui per invidiam dubitat, ipsis malitiae et invidiae suae tenebris obcecatus veritatis lucide rationi detrudere studet, antequam audiat. Sed de hoc satis dictum. Nos^f igitur patroni nostri Dyonisii, illius scilicet Ariopagitae, de quo nos certissimos liber ipsius efficit, festa veneratione promissima, sicut iam prediximus, celebrantes sperabamus, non solum minime nichil errasse, verum etiam presentis et futurae felicitatis gaudia exinde percepturos esse et hoc quod literarum auctoritate nondum^g fuerat de eiusdem patroni translatione revelatum, per aliquod aptum adhuc revelari posse signum, cui nemo invidorum et detrahentium contradicere prevaleret. Quam ob rem Dei omnipotentis clementia, quae omnia pro tempore moderatur, quaeque omnibus in se sperantibus plus quam

a) nachträglich übergeschrieben: loculis c. b) obsērtū c., nachher
 obseratum am Rande hinzugefügt. c) pat. corr. pet. c. d) Quō c.
 e) so später übergeschrieben, post c. f) Flos c. g) dum c.

petant aut intelligant exhibere dignatur, nos in sanctissimi famuli sui veneratione laborantes et obprobria irrisorum exprobrantiumque ideo sustinentes mirabiliter ab omnimoda suspecti erroris obiectione eripuit.

10. Nam cum mox post natalicium patroni nostri diem omni instantia omnique devotione iuvenes et senes nostri in destruendo et deportando opus murale, ubi, sicut supra dictum est, eidem patrono nostro dignius receptaculum construendum foret, unanimiter laborassent duasque ebdomadas in hoc labore complevisissent, repente inter lapidum destructorum aggerem magnum, quem rastris iniectis effodere, divellere ac preparare deportantibus certaverunt, quadrangulum lapidem scriptum, iam advesperascente die, invenerunt. Quo invento, astantes illic universi fratres tam pro miraculi curiositate quam legendi studio convenerunt. In quo nimirum lapide, licet aliquantisper a vetustate vel calcis invectione deletis, apertis tamen adhuc literis scriptum erat: 'Emmerammus Aquitanus et Dyonisius Ariopagita hic requiescunt sub Arnolfo imperatore et Odone rege'¹. Hic autem Odo, ut in chronica legitur, rex fuit Galliae. Cumque scriptura hac perlecta omnes simul, acsi e celo fuerit missa, gauderemus ac, mane facto, Deo gratias et laudes, ut mos est pro miraculis divinis, et ipsi cantu publico agere et matriculariis clericis ac sanctimonialibus manifestare censeremus; cum, inquam, huiusmodi consilium difineretur et ex nobis unus lapidem predictum ferens in urbem mitteretur: interea fratribus quibusdam operi supradicto instantibus, inventus est et lapis alius, in quo scriptum erat: 'Sub Eubolone abbate monasterii sancti Dyonisii Gisalpertus furatus est'. Tunc etiam et ille lapis sine mora priori additus^a mittitur clericis demonstrandus. Quibus visis, omnes pene alacriter Deo gratias egerunt et congratulari pariter omnimodo ceperunt. Ideo autem dixi: 'omnes pene', quia scio, utpote qui hos lapides ad monasteria urbana post inventionem primus presentavi, quibusdam hominibus, non dico ullis in habitu secularii constitutis, sed, quod nequius est, specialem vitam professis tantam perfidiae notam tunc inesse, ut non solum Deo gratias minime exhiberent, sed etiam velut muti efficerentur. Qui scilicet adhuc ita invidiae morbo laborant, ut signum tantum irrideant, dicentes lapides descriptos non ita, ut iam dictum est, inventos, sed a nobis fecte effectos. Sed

a) additus c.

1) Diese Inschriften waren lange Zeit noch im Kloster vorhanden; cf. Kraus 'De translatione corporis S. Dionysii Ariopagitae'. Ratisb. 1750 p. 117. SS. XI, p. 344. Der Schrift nach gehörten auch sie dem 11. Jahrhundert an.

nos, sancti Emmerammi cenobitae, cum de huiusmodi invidia tenacissima et obiectione falsissima certi simus, tanto maiores promptioresque grates Deo necnon sancto Dyonisio tunc egimus, quanto oportuniorum et mirabiliorum scripturae gladiis armatos contra omnem tam futurorum quam presentium emulorum detractationem lapideam lapideis eciam literis pro eiusdem sancti Dyonisii qualitate atque translatione nos muniunt. Inter haec quoque non inmerito notandum videtur, quantum gratiarum actio pro beneficiis iam concessis^a aput Deum optineat, quia, cum pro illius prioris inventione notati lapidis Deo gratias exhibendas necdum actu, sed tantum consilio diffineremus, mox dispensatione^b divina, sicut credimus, inventus est et alius lapis unius eiusdemque rei planior testis. Postea vero, ut ex summae trinitatis deitate beneficia tanta prestari palam daretur intelligendum, evolutis duobus aut tribus diebus invenitur etiam lapis tertius, in quo scriptum erat: 'Quinta nonas Iulii¹ furatus est. Huc venit pridie nonas Decembris tempore Tutonis episcopi'. Porro tantae vetustatis erat omnium eorundem lapidum scriptura, ut absque [dubio^c] ante annorum multorum curricula, ut adhuc probari potest, videatur facta. Cuius nimirum scripturae brevitati nichil deesse cognoscimus in hiis, quae aut nos aliquando vel alii dubitabant de sancto Dyonisio, quoniam, quis fuerit aut unde aut sub quorum regum et episcopi [regimine^c] huc translatus fuerit, in ea cernitur. Sed et^d translationis eius diem, cuius hodie festa recolimus, apertissime in eadem inspicimus.

11. Si quis autem curiose inquit, sub quo anno incarnationis Domini haec fuerit facta translatio, hoc modo conicere poterit: Computet ergo ab anno nongentesimo, in quo predictus imperator Arnolfus sexta idus Decembris obiit², usque ad instantem patefactae translationis annum, qui est millesimus quadragesimus nonus, et eundem inveniet centesimum quinquagesimum annum esse. Dehinc quia nequaquam credibile videtur, ut idem imperator, priusquam infirmitatis molestia preventus imminere sibi extremum vitae suae diem existimaret vel sancti Dyonisii ossa vel ceteras donationes supra scriptas prorsus a se alienatas sancto Emmerammo obtulerit, colligat translationis diem in lapide scriptum: 'pridie nonas Decembris', qui est quintus dies ante sexta idus Decembris^e, et inveniet procul dubio, quia in uno eodemque

a) concessis c. b) dispensacione c. c) das Wort fehlt c.
d) in c. e) Decembrys hier c.

1) V. N. IUN. nach der Inschrift, die Kraus wiedergiebt, vgl. SS. XI, 344. 2) Ueber den Todestag Kaiser Arnulfs vgl. Hirsch a. a. O. S. 412. 413.

anno atque mense et translatio est sancti Dyonisii et obitus cesaris Arnolfi. Cum ergo teneamus translationis huius annum centesimum quinquagesimum, attendamus quoque, quantum Deo donante possimus, quid misterii salutaris numerus contineat talis. Quia enim, ut scriptum est, nichil in terra sit sine causa¹, credi oportet, hunc etiam annorum numerum tam perfectum aliquam nobis miseris sancti Emmerammi cenobitis et ex intimorum et extraneorum hostium afflictione per annos multos iam contritis causam^a salutis exprimere. Intimos autem eos appello, qui nos interius, id est^b spiritualiter vel intra nos positi seu etiam quicumque eiusdem propositi homines hostilitate aliqua nos impugnant, extraneos^c vero, qui in aliena, hoc est in seculari^d vita degentes exterioris hominis subsidia necessaria auferre satagunt. Haec autem de presenti sancti Dyonisii anno sunt notata.

12. Quid autem ex hoc possumus sentire, quod lapides prescripti in^e tam inopinato loco tamque antiquo muro occultati et per tempora tanta minime ex eiusdem muri destructione investigati in anno quoque hoc tam proxime post sancti patroni nostri natalicia studiose celebrata sunt inventi? Sed michi videtur credibilius nutu dumtaxat divino pro corporis tanto thesauro haecenus occultato et super negligentia posito nunc autem revelando, eosdem lapides subito et factos et prolatos esse. Si enim ex industria humana descripti olim et in muro absconditi dicantur, quomodo convenit, ut homo quilibet fidelis rem tantam atque^f veneratione maxima dignam^g forte occultare potius quam monstrare conaretur, praesertim cum ille nesciret, si destructo quandoque muro eosdem lapides homo aliquis inveniret, nisi forte spiritu prophetiae plenus hic quod^h futurum erat ipse quoque presciverat. Quod videlicet, si ita est, nichilominus dico nutu factum divino. Quamvis autem iuxta pravitatis meae intellectum dixerim, neutrum tamen horum affirmareⁱ presumo, sed occulto Dei iudicio relinquens hoc solummodo affirmare queo, quia, sicut legitur in ewangelio, discipulis duobus euntibus ad castellum Emaus evenisse, ut dominus Iesus corporaliter loqueretur cum eis², tamen, quia de illius resurrectione adhuc diffidebant et laudibus dignis minus recolebant, non est agnitus ab eis, postquam vero eum in hospitalitatis devotione utcumque exquirere ceperunt, presentiam ipsius agnoscere citius meruerunt: ita quoque nobis aliquatenus accidisse videtur. Nam cum sancti Dyonisii corpus tam patres^k nostri quam nos ex antiquorum

a) causa c. b) idem c. c) extranes c. d) secularii c. e) vitam c.
f) quo c. g) digna c. h) quot c. i) queo quia sicut legitur in
ewangelio *hinzugefügt, dann getilgt* c. k) partes, *später corr.* patres c.

1) Vgl. Iob. 5, 6. 2) Vgl. Luc. 24.

relatione fidelissima hic esse sciremus et tamen ob negligentiam seu propter obiectionem aliquorum invidentium vel ignorantium venerationem debitam ei impendere dubitarem, nulla translationis eius scripta, nulla agnitionis litteratoriae signa dubitationi universae opponenda apparuerunt; quasi enim de illo fuit ambigere, nullam ei venerationis certitudinem impendere. Postquam vero, omni negligentia remota, venerari et exquirere patrocinia ceperamus, confestim ea quae actenus occultata fuerant, in literis invenire merueramus, id est quis esset et quando vel per quem huc translatus fuisset.

13. Ad haec igitur, cum apud nonnullos non tam questio quam affirmatio agitur de hoc sancto Dyonisio, qui huc translatus est Parisio, quod non sit Ariopagita, ideo scilicet facile errantes, quia multi eiusdem nominis esse leguntur: necessarium reor verba aliqua hic adnectere, per quae singulorum differentiam lector prudens citius valeat agnoscere. Quamvis enim abbas Hiltwinus epistolam copiosam de huius sancti viri qualitate et differentia scripserit¹, nos tamen illis, aput quos forte non habetur haec predicti abbatis prolixa epistola, Domino annuente, breviter satisfacere conamur de eodem Dyonisio, et hoc non ex aliquibus ignotis vel modernis, sed ex antiquis et probatissimis sacrae scripturae auctoribus. Igitur Dyonisios quatuor in ecclesiastica Eusebii historia^a legimus, quorum etiam primum in actibus apostolorum² invenimus. Hii quidem omnes celebres eximiique sanctae ecclesiae doctores, sed tamen quidam eorum temporum varietate longe ab invicem distabant, quidam vero sub uno tempore degebant. Primus namque Dyonisius Ariopagita, a loco, cui aput Athenas preerat, dictus, Paulo apostolo predicante Atheniensibus, Claudii cesaris^b tempore conversus legitur, scriptura ita dicente²: *Quidam viri adherentes ei crediderunt, in quibus et Dyonisius Ariopagita et mulier, nomine Damaris, quae, sicut in capitularibus actuum apostolorum² legitur, uxor eiusdem^c Dyonisii extitit. Et ut cognoscatur, sub quo cesare talia gesta sint, scriptura subiungit dicens³: eo quod precepisset Claudius discedere omnes Iudeos a Roma. De eodem quoque Dyonisio in tertio necnon in quarto^d ecclesiasticae historiae^a libro refertur. In tertii quidem capitulo quarto ita invenies⁴: *Memoratur autem ex comitibus Pauli Crescens**

a) hyst. öfter c. b) cesarys c. c) wiederholt, aber dann getilgt c. d) legitur hinzugefügt, aber dann getilgt c.

1) Hiltwini Vita S. Dionysii, Migne Patrol. Lat. CVI, col. 14—50.
2) Act. 17, 34. 3) Act. 18, 2. 4) Eusebii hist. eccl. III, 14; Migne Patrol. Graeca XX, col. 221. Doch nahm der Verf. diese Stelle vielleicht aus dem Briefe an Ludwig den Fr. in der Einleitung zur Vita S. Dionysii Hiltwins, wo dasselbe Citat uns begegnet.

quidem ad Gallias esse profectus, Linus^a vero et Clemens in urbe Roma prefuisse ecclesiae, qui comites et adiutores eius fuisse ab ipso Paulo perhibentur, sed et Dyonisium Ariopagitam apud Athenas, quem Lucas describit primum Paulo predicante credidisse, inter socios eius fuisse et ecclesiae Atheniensium constat sacerdotium suscepisse. In quarti autem libri capitulo vigesimo III^o de ipso Dyonisio reperies¹, alterum quendam Dyonisium, Chorinthiensem episcopum videlicet, descripsisse hoc modo, quod Dyonisius Ariopagita, qui ab apostolo Paulo instructus credidit Christo, primus apud Athenas ab eodem apostolo episcopus fuerit ordinatus. Tertius autem Dyonisius Alexandriae urbis episcopus et quartus eiusdem nominis, qui pontifex Romanus, sub Galieno cesare post predictum Marcum quarto decimo ambo claruerunt. Quintus etiam Dyonisius quidam abbas extitit, qui longo post predictos tempore sub Iustiniano cesare clauit.

14. Dyonisius namque Atheniensis, qui et Ariopagita, ut pretermittam quod predictus Hiltwinus eum XX^{ti} V annorum tunc esse, quando dominus et salvator noster crucifixus est, in eiusdem Dyonisii epistola quadam ad Policarpum Smirneorum episcopum scripta legisse semet testatur², tam propectae etatis erat, quando apostolo Paulo conversus adherere cepit, ut et uxore et civitatis suae principatu iam potiretur. Huiusmodi quippe cura etate indiget admodum matura. Quod cum ita sit, computemus diligenter ab ipso conversionis suae anno, qui Claudii nonus vel octavus extiterat, usque ad Marci Antonini octavum annum, quo Dyonisius Chorinthiensis claruisse describitur, et inveniemus paulo minus [C^b]XX^{ti} annos. Nam licet annorum, quos ante conversionem habuit, numerus diffinitus ex actuum apostolorum lectione minime comprehendatur, ex eo tamen, ut dictum est, non solum animi, sed etiam etatis ipsius maturitas intimatur, quod et uxoratus et tantae civitatis iudex erat ita verendus, ut Athenienses^c de sancti Pauli predicatione sine illo nichil diffinivisse dicantur. Sic enim scriptum est³: *Et apprehensum eum ad Ariopagum duxerunt.* Haec autem indicia vel testimonia, quae sancti Dyonisii Ariopagitae necdum conversi etatem propectam declarant, ideo diligenti et repetito sermone demonstrare studemus, ut his, qui eundem Ariopagitam in etate huiusmodi iam constitutum usque ad Marci Antonini tempora perdurasse sub eoque in episcopatu Chorinthiensi cla-

a) Finus *später* corr. Linus c. b) *fehlt* c. c) Atheniensis *später* corr. Athenienses c.

1) Eusebii hist. eccl. IV, c. 23; l. c. XX, col. 383 sq. 2) Epist. Hiltuini im Anfange der Vita S. Dionysii, Migne l. c. col. 16. 3) Act. 17, 19.

ruisse contendunt, erroris^a sui quantitatem coram oculis expositam detegamus. Porro si haec eadem beati Lucae testimonia, quae licet sub incerto annorum numero, in provectioni tamen etate ante conversionem suam beatum Dyonisium exitisse approbant, conferre velimus verbis Hiltwini, quibus eundem in die passionis dominicae XX^{ti} V annorum fuisse testatur, tunc profecto, utriusque testimoniis nullatenus discrepantibus, etatis illius numerum certissimum invenire poterimus. Si^b enim cuiuslibet etas ratione numeri explanati seu aliquibus indiciis vel argumentis circumstantibus matura asseratur, nil dissonare videtur. Quapropter computantes ab ipso dominicae passionis anno, qui, sicut Ieronimus scribit¹, Tyberii caesaris octavus X^{us} erat, usque ad Claudii octavum vel nonum annum, inveniemus absque dubio plus quam XV annos hoc modo. Nam sub Tyberio, qui XX duobus regnavit, restant quatuor. [Quatuor]^c annos [sub Caligula] habes, qui similiter iuncti octo faciunt. Hiis quoque si illos VIII Claudii annos ante conversionem sancti Dyonisii transactos adieceris, XVI annos habebis. Deinde nichilominus XVI ad XX^{ti} V connumerans quadraginta unum invenies. Igitur annorum etas tantorum in conversionis suae initio sancto inerat Dyonisio. Quorum scilicet annorum numerus suprascriptis centum XX^{ti} annis adiunctis plus quam centum LX^{ta} explicat annos. Ergo quicumque post tanta annorum curricula hominem quempiam solummodo illa mundi etate prima in negotiis humanis, non dico iam claruisse, sed interfuisse, tantum affirmare satagit, rem nimirum ridiculo potius quam fide dignam asserere videbitur.

15. Dyonisiorum quoque nullus nisi Ariopagita vitam hanc martirio consummasse, sed nec sub beati Clementis papae temporibus fuisse memoratur, quia idem Clemens apostolorum contemporaneus et discipulus, sicut Eusebius scribit², quarto quidem Domitiani anno apostolicae sedis apicem conscendit. Sed cum in ea annos novem complevisset, sub Traiano^d, qui Domitiano Nervaeque successit, qui longe ante Marcum Antoninum Dyonisio Corinthiensi contemporaneum regnavit, ex hac vita per martirium subtractus est. Ecce, quanta inter utrosque Dyonisios annorum distantia; ecce, quis eorum martir necnon beato Clementi contemporaneus fuisse describitur. Unde palam datur intelligi, quia ab eodem Clemente nequaquam

a) errores c. b) Sine c. c) die Stelle ist völlig verderbt; das Eingeklammerte habe ich dem Sinne entsprechend ergänzt. d) Troiano c.

1) Hieronymi Chr. ap. Migne Patrol. Lat. XXVII, col. 571. 2) Hist. eccl. III, c. 15.

Dionisius alius, nisi qui sibi contemporalis extitit, in Galliam missus est. Si autem pro eo, quod nec Eusebius neque Ieronimus huius missionis vel passionis memoriam facit, scriptor ignotus tamquam iure contempnendus obicitur, statim imperterritus respondebo nec ignotum neque contempnendum rei tantae scriptorem ideo esse, quia sanctissimum papam Gregorium auctorem antiphonarii primum antiphonas quasdam de eiusdem scriptoris historia nosco excerptisse, in quibus beatum Dyonisium et a sancto Clemente in Galliam missum et ibidem passum fuisse modulando perhibet. Et ut ipsius rei textum ostendam, antiphona quidem una missionem exprimens dicit¹: *Sanctus Dyonisius, qui, tradente beato Clemente Petri apostoli successore, verbi divini semina gentibus parturienda suscepit*. Alia² autem sui sociorumque eius passionem nichilominus enarrans ait³: *Beata nimium et Deo nostro grata societas, inter quos nec primus alter potuit esse nec tertius, sed trinitatem confitentes tunc^b meruerunt decorari martirio*.

16. Itaque cum antiphonae prioris verba protuleris, perfecto non quemvis Clementem, sed illum, qui Petri apostoli successor et discipulus erat, Dyonisium etiam non quemlibet, sed sibi contemporalem, quem^c utique nusquam alium nisi Ariopagitam esse leges, ad Galliae gentes transmisisse compulsus fateberis. Rursum cum subsequentis verba pronuntia-veris, necesse est, si tamen fidelis qui [haec^d narrat], eundem Dyonisium, quod de nullo altero, nisi fallor, invenies, martirii finem subisse fatearis. Eaedem^e vero antiphonae non solum in modernis, sed etiam in antiquis antiphonariis inveniuntur, utpote ab huius carminis auctore prolatae. Ideoque quod tantus ac talis vir scribit in suo carmine, nulli licet dubitare, etiamsi ipsius historiae, de qua scriptum est, auctor ignoretur. Non solum autem in carmine, sed etiam in homelia quadam huius viri mentionem facit idem sanctus Gregorius ita scribens: *Fertur, inquit³, Dyonisius Ariopagita, antiquus videlicet et venerabilis pater, dicere, quod ex minoribus anglorum agminibus foris ad explendum ministerium vel visibilibus vel invisibilibus mittuntur*. Quem enim veneratione tanta antiquum simul et venerabilem nominans scribit in sua omelia, ambigendum minime videtur, quin eundem venerari conatus fuisset in melodia. Sed esto, ut nequaquam ipse, quem dici-

a) Alii c. b) trium Migne. c) quid c. d) dies oder etwas
Ähnliches muss hier ausgefallen sein. e) Eadem c.

1) Gregorii Magni Liber Responsalis, Migne Patrol. Lat. LXXVIII, col. 807. 2) Ibid. col. 808. 3) Homilia XXXIV, Migne Patrol. Lat. LXXVI, col. 1252.

mus papa Gregorius, sed alter aliquis vel eius discipulus sub antiquis degens temporibus antiphonas supradictas composuerit, non tamen ideirco vel ipsam vetustissimam passionis ex qua excerptae sunt historiam^a seu easdem antiphonas per semet minus idoneas censemus, quia, quolibet auctore fuerint prolatae, per hoc quidem, quod ubique in sancta ecclesia absque ulla falsitatis suspitione et reprehensione actenus legendo cantandoque constant frequentatae, amodo quoque retinendae sunt pro maxima auctoritate. Quis ergo talis perfidiae tantaeque temeritatis extat, ut, ubi scriptura sacra taliter concordat, ibi nos errasse arguat, nisi forte aliquae retractiones et controversiae scripturarum sanctarum robustiores habeantur apud alios, quae lateant nos. Sed de hiis, ut arbitrator, sufficienter dictum.

17. Proinde et hoc dicendum puto, quia venerabilis Beda, de quo erroris huius auctoritas maxime suborta videtur, licet in aliis dictis suis doctor satis cautus existat, in explanatione tamen actuum apostolorum de hoc Dyonisio Ariopagita, qui per apostoli Pauli predicationem credidisse scribitur, incaute disputat asserens eundem Dyonisium Corinthiorum esse episcopum¹. Cui scilicet assertioni non solum Eusebius in ecclesiastica historia^{a, 2} et sanctus Ieronimus in libro illustrium virorum³, sed etiam ipse Beda in sua cronica⁴ contradicit, cum eos secutus Dyonisium Corinthiensem episcopum Marco Antonino contemporalem esse describit. Eadem quoque assertio quam facile advertatur mendosa fore, supra diximus. Proferendum est et illud, quod in martyrologio quodam invenitur scriptum, Ariopagitam scilicet Dyonisium sub Adriano cesare fuisse passum⁵, ubi necesse est fateri, aut falsum esse, quod sanctus Gregorius Deo hominibusque notissimus et antiquioribus scripturis consentiens scribit, seu quod ille scriptor ignotus sacraeque scripturae contrarius dicit. Ceterum nos in tam scrupulosa et diversa re viam regiam incedere cupientes, certiori tam in hac quam in omnibus controversiis auctori credendum esse non ambigimus. Alioquin si hoc ita foret, ut iuxta illum scriptorem ignotum Dyonisius Ariopagita, qui erat inter ceteros huius nominis primus, sub Adriano cesare martirizaretur, nullus profecto Dyonisiorum a beato Clemente papa in Galliam mitteretur, utpote qui longe ante omnes, excepto

a) hyst. c.

1) Bedae Expos. Act. apost. c. 17, Migne Patrol. Lat. XCII, col. 981. Doch nahm der Verf. vielleicht auch diese Stelle aus Hilduins Brief an Ludwig den Fr. c. 8, Migne l. c. col. 17. 2) L. c. oben p. 353. 3) C. 27, Migne Patrol. Lat. XXIII, col. 645. 4) Die Stelle habe ich nicht gefunden. 5) Cf. Epist. Hilduini c. 8. l. c. col. 19.

Ariopagita, ex hac vita secessit. Inter haec etiam attendere oportet, quoniam uterque, Beda videlicet et ille ignotus martyrologii scriptor, non solum auctoribus aliis, sed etiam sibi met ipsis in assertionibus suis discordant. Nam de uno eodemque Dyonisio Ariopagita scribentes, alter quidem eum sub Marco Antonino Corinthiensem episcopum fuisse pronuntiat, alter vero longe ante ipsius Marci^a tempora sub Adriano passum esse enarrat. Ex quorum narrationis discordia aperte monstratur, neutrum in hac sententia credendum, sed potius hiis, qui nullatenus sibi discordantes Dyonisium Ariopagitam beato Clementi papa contemporalem ab eo ad Galliarum gentes transmissum fuisse describunt^b. Unde quia iuxta veritatis vocem¹ *in ore duorum vel trium testium stabit omne verbum*, haec quoque dicta nostra trium sanctorum patrum, id est Lucae, Eusebii et Gregorii, testimoniis sufficiant esse comprobata. Quod si quis forsitan ista reprehendens robustiora demonstraverit testimonia, eum^c libentissime auscultabimus et consentientes gratanter fidem accommodabimus. Interim vero, donec illa proferantur, liceat precamur absque afflictu nos credere atque fateri, quoniam illum primum Dyonisium, Atheniensem scilicet episcopum, quem a beato Clemente in Galliam missum esse attestamur, non immerito post translationem exinde factam pro patrono veneramus.

II.

1052, October 7. Regensburg.

Kaiser Heinrich III. bekundet, dass in seiner und vieler Fürsten Gegenwart Papst Leo IX. den Streit über die Reliquien des heil. Dionysius zu Gunsten des St. Emmeramsklosters zu Regensburg entschieden habe, nachdem er sich von der Existenz der Gebeine des Heiligen in jenem Kloster überzeugt hatte.

Heinricus Dei gracia Romanorum imperator et semper augustus regibus, archyepiscopis, episcopis, abbatibus, ducibus, marchyonibus, comitibus ac baronibus universisque Romanorum subiectis atque devotis imperio gratiam suam et omne bonum.

Quamvis sanctorum et amicorum Dei subsidia, ubicumque sollicitate requirantur, fidelibus nusquam desint, ibi tamen eisdem eadem specialius et creduntur pariter et sperantur ad-

a) Marcy c. b) describitur c. c) i c.

1) Deut. 19, 15.

esse, ubi eorum ossa sacrata vel corpora requiescunt, que sibi reddenda in die novissimo beata immortalitate vestita felici exspectatione ac desiderio prestolantur, ut purissimis animabus aliquando caro eadem societur in fructu mercedis, qui in huius vite laboribus ut inmeritum obediens et ministerium illis prebuit et iuvamen: nimirum ista credentes, loca, in quibus sanctissimas locaverunt exuvias, et devota visitatione requirimus et celebri studio veneramur, ut illorum pia memoria sanctitatis affectum amplius et perfectius igniat et inflammet et nostri cordis ignaviam prorsus excuciat et torporem, tantoque benigna eorum exaudicione nos faciat digniores, quanto fervencior estus atque instantia fuerit invocandi. Hec nos ideo dixisse noveritis, quia cum doctrinarum ac meritorum beatissimi patris Ariopagite Macharii Dyonisii nos tam fama quam leccio permovisset, ut corpus eius sanctum ac venerabile^a, ubicumque locorum id esse constaret, honorare, requirere, venerari studiosissime flagrarem, disponente Deo, perutilis, sicut exitus demonstravit, super eodem corpore nobis obstitit ambiguitas, cum Franci id se habere constanter assererent, Ratispona vero precipua et principalis urbs urbium Noricarum cum incolis suis constancius testaretur, dictum corpus per illustrem Arnolfum quondam imperatorem translatum ex Francia in ecclesia sanctissimi martiris Emmerami esse depositum. Quam quidem serenissimus Karolus Magnus, proavus scilicet eiusdem Arnolfi^b, ad honorem principis apostolorum ac martiris memorati regali sumptu ac liberalitate fundavit, imperiali eandem donacione sublimans atque immediate apostolice sedis eam regimini subiciens et tutele, statuens illam sedis episcopalis in urbe iam dicta sociam esse perpetuam et sororem ac paribus privilegiorum honoribus coequari. Cum igitur hec^c scrupulosa dubietas diutina nos hesitatione suspenderet ac pro neutra parcium sineret diffinire, nos hoc incertum ulterius non ferentes divinitus inspirati sanctissimum papam Leonem nonum ad rei discussionem atque ad litem hanc evocavimus terminandam. Qui nostris petitionibus se inclinans necnon et errori compaciens ovium creditarum boni^d pastoris exemplo, ad urbem Ratisponensium nobiscum accedere non despexit, translatoque corpore beati Wolfgangi episcopi civitatis eiusdem, aliisque omnibus, quorum gracia venerat, rite dispositis, ad nodum memorate dubietatis finaliter dissolvendum diligenti scrutinio vertebatur. Nobis igitur multisque presentibus archyepiscopis, episcopis ac abbatibus aliisque prelati ecclesiarum velud alter Salomon inter Francie Ratisponeque discordiam scrupulosam tamquam mulieribus super filio litigantes verus et medius arbiter intersedit reique omni-

a) venerabilem *corr.* venerabile c.
d) bone c.

b) Arnolffi c.

c) hoc c.

modam veritatem omni qua debuit dilygencia provestigans, beati Dyonisii ossa venerabilia intra beatissimi Emmerammi ecclesiam pretaxatam infallibiliter comperit integraliter contineri, perque Francorum legatos, qui et ipsi omnibus hiis presentes intererant ac oculotenus aspexerant veritatem, toti rem gestam Francie promulgavit, omne^a ambiguum eradicans. Nos quoque pre gaudio lacrimantes tam papaliter quam fideliter hortabatur, ut imperiales super hoc nostre epistole in omnem Germanie terram exirent et in fines eiusdem apostolice diffinicionis litere mitterentur et verba, quatenus omnes Alemannigene tante gracie se exhibeant non ingratos, sed voce simul et corde tripudiantes, apostoli Pauli discipulum et heredem intra se invenisse se gaudeant et exultent eiusque corporis sacras venerandasque reliquias cum spiritu humilitatis animo contrito, visitacione devota non desinant frequentare ab uno precipuoque de fontibus salvatoris aquas gracie salutaris in gaudio haurituri. Quod nos quoque diligencius exequentes universitatem vestram monemus attencius et hortamur, ut non in vacuum graciam Dei recipiatis, sed Gallorum apostolum ac doctorem, quibus illum vivum habere concessum est, Germania nostra recipiat vel defunctum eiusque intra se ossa gaudeat confoveri, quem habere se socium et concivem omnis sanctorum in celis exercitus gratulatur.

Facta vero est determinacio ista de iam dictis anno ab incarnatione domini nostri Iesu Christi MLII^o, presentibus Beldingo Iuvavensis ecclesie archyepiscopo, Dominico patriarcha de Venecia, Humberto sancte Rufine^a ecclesie episcopo, Otkero Perusine ecclesie episcopo, Gebhardo Ratisponensis ecclesie episcopo, Severo Bragensi episcopo; indiccione quinta, nonas Octobris, in ecclesia sancti Emmerammi Ratispone'.

Die Zeugenreihe dieser gefälschten Urkunde stimmt im Wesentlichen überein mit den Angaben in den Notis S. Emmerammi saec. XII, SS. XVII, p. 572: 'Anno ab incarnatione Domini 1052. dompno papa Leone nono et Beldingo Iuvavensis ecclesie archiepiscopo aliisque episcopis, Gebhardo scilicet Ratisponensis aecclesiae antistite et Severo Pragensis ecclesiae episcopo et Humperto sanctae Rufinae ecclesiae presule et Otkero Perusine ecclesie episcopo et Gebehardo Eistetensis ecclesiae, qui postea papa effectus est, episcopo simulque patriarcha Dominico Gradensis ecclesie presentibus et imperatore Heinrico tercio translatum est corpus sancti Wolfgangi'; und noch genauer mit Auct. Ekkeh. Altah., SS. XVII, p. 364: ' . . presentibus Beldingo Iuvavensis ecclesie archiepiscopo et Dominico patriarcha

a) cotenne c. b) Rosine c.

de Venetiis et Gebhardo Ratisponensi, Humperto sancte Rufine ecclesie, Otkero Perusine ecclesie, Severo Pragensi, Gebhardo Aureatensi episcopo, presente etiam serenissimo imperatore Heinrico tercio'. — Ob aber ein directer oder indirecter Zusammenhang zwischen diesen Notizen und unserer Fälschung vorliegt, das lässt sich schwer feststellen. Das Plus, welches sowohl die Notae als Auct. Ekk. Altah. vor der Zeugenreihe der Fälschung voraus haben, scheint eine Entlehnung jener Namen aus der Zeugenreihe der gefälschten Urkunde von Seiten der genannten Autoren auszuschliessen. Doch können alle drei Quellen auf eine Translationsnotiz, die in St. Emmeram aufgezeichnet wurde, zurückgehen.
